

Ballettreise Mannheim

Von Rudolf und Eva Pospischil



Heidelberger gärgert hatten. Das riesige Barockschloss wurde gebaut, fast so prächtig wie Versailles. Die Stadt in Quadraten auf dem Reißbrett geplant und verwirklicht. Man gab sich liberal, jeder konnte religionsmäßig nach seiner Façon selig werden. Dabei wurde aufwändig Hof gehalten, Gelehrte und Künstler bevölkerten Residenz und Stadt. Der Musiker Stamitz gründete die Mannheimer Schule und war Wegbereiter der Wiener Klassik. Mozart war oft da, gab Konzerte, fand



aber keine Gnade beim Kurfürsten. Größen der damaligen Zeit wie auch Goethe, Schiller, Lessing ließen diesen Stern „Mannheim“ erstrahlen, der Paris zeitweise in den Schatten stellte. Dann wurde es schwierig, der Kurfürst musste nach München, sein bayrisches Erbe antreten. Nach anfänglichem Zaudern, „in dieses Dorf gehe ich nicht“, zog er mit dem gesamten Hofstaat und allen beweglichen Kunstwerken nach München. Mannheim musste selbst erwachsen werden.

Die Römer brachten den Wein - Kriege Zerstörung - die Wittelsbacher Prunk, Kunst, Kultur, liberale Gesinnung und Wohlstand. Bürger setzten dies mit Geschäftssinn nachhaltig fort und schwäbische Tüftler sorgten und sorgen für die höchste Patentdichte weltweit und eine prosperierende Multikulti-Stadt.

Freitag

Bus, Oper, Balletthaus, verschlafenfreundliches „Guten Morgen“, dann lässt das Regenwetter die bunte Reisegesellschaft in dösende Stille versinken. Sommersonnenschein. Geführte Bustour durch Mannheim, für mich bisher nur ein überdimensioniertes Schloss mit ICE-Anschluss bekommt ein sympathisches Gesicht. Über den Rhein nach Ludwigshafen, schöne Arbeiterhäuschen und viel Industrie, also schnell wieder zurück nach Mannheim.



Köstlicher Snack im ideal gelegenen Hotel und ab geht's zur Akademie des Tanzes. Frau Prof. Birgit Keil, eine charmant charismatische Persönlichkeit mit großer Ballettkarriere, führt uns überzeugend in die Philosophie des Hauses ein. Sie lebt was sie sagt. Konsequente Aufnahmebedingungen, Ausbildung und Betreuung prägen den Stil, denn die Absolventen sollen Ihren erfolgreichen Weg in den Kompanien der Welt machen. Die private Tanzstiftung Birgit Keil fördert und ermöglicht auch Talenten aus ärmeren Familien die Basis für eine Karriere. Auf Plakaten ehemaliger Absolventen

lächeln uns u. a. Düsseldorfer Tänzer wie Marcos Menha und Alexandre Simoes entgegen, die Akademie ist also ein gutes Sprungbrett für eine Tanzkarriere.

Anhübschen und schon sind wir beim Sektempfang mit Stephan Thoss in der Oper und gespannt auf



„Sanssouci“ - das Ballett von ihm erdacht. 1. Akt, das zerrissene Seelenleben mit ihren Qualen Friedrichs II und seiner Schwester Amalie, spricht „Sanssouci“, „ohne Sorgen“ Hohn. In der apathisch menschenverachtenden Teilnahmslosigkeit des Hofzeremoniells und der Hofschranzen wird die Qual von sich windenden und zuckenden Körpern auf die Bühne gemalt. Beeindruckend, traurig mitreißend. 2. Akt, die Welt entwickelt sich weiter, aber nicht hin zum Besseren, die Menschen verlieren sich in Kriegen, ignoranten Karrieren, ein Feuerwerk von rasenden Körpern, die sich finden, winden, wieder verlieren, wer nicht

mitkommt fällt aus diesem Zeitfenster, wie die kleine weiße verlorene Gestalt. Mitgerissen und wieder fallengelassen, allein, wie im richtigen Leben steht sie da. Vorhang, nachklingen lassen. Dieses Werk genial geformt aus, Tanz, Musik und Gesang berührt. Dies nur meine unprofessionelle Sicht.

Bei einem kleinen Absacker weiter sacken lassen und mit erlebt bunten Bildern in den Schlaf sinken.

Samstag



Auf und raus, die Sonne lacht, Mannheim per pedes. Die Mannheimer, stolz auf Ihre Vergangenheit, ihre Stadt, das Multikulti-Gemisch und ihren Dialekt. So auch unsere Stadtführerin. Aus Ihr sprudelten Begeisterung und freundlich serviertes Wissen. Der kurze Weg zum Wasserturm ist gleich geschafft, das Wahrzeichen der Stadt, kunstvoll gestaltet, so wie die Mannheimer Bürger es wollten. Umringt vom größten Jugendstilpark Deutschlands, mit seinen Wasserspielen und Ruheplätzen ein angenehmer Ort zum Verweilen mitten in der Stadt. Flankiert von alter Bausubstanz, die sich mit der modernen Kunsthalle zu einem harmonischen Ensemble vereint. Weiter durch die Fressgasse, jetzt wird es nachkriegsmodern, in Richtung Markt, wir lernen die Mannheimer Symmetrie kennen, z.B. ein gemeinsamer Mittelturm verbindet 2 Gebäude unterschiedlicher Nutzung.

Um den Markt „klein Istanbul“ ein samstäglich friedlich vereintes Völkergemisch. Weiter zum Paradeplatz, dominiert durch eine moderne Mall, gewöhnungsbedürftiges Ergebnis architektonischer Freiheit.

Die Alliierten beendeten die politische Winterzeit mit Bombenteppichen. Ihnen entkamen nur einige Barock- und Jugendstil-Juwelen, die jetzt wie Inseln in der Moderne der Stadt den Charme Mannheims ausmachen.



Kulturpause, Freizeit nach Gusto. Grüppchen fanden sich, vermischten sich, freuten sich und hatten Spaß. So kann die Zeit wunderbar bis zum Nachmittagsprogramm vertrödelt werden.

Dann die Wahl, Fußball fiebern, oder die 2018 eröffnete Kunsthalle genießen? Kunsthalle. Moderne trifft Jugendstil und harmonisiert. Kubus an Kubus mit interessantem

Innenleben. Kunststile werden gemischt, gegenübergestellt, erlauben vergleichende Betrachtung und machen den Reiz dieses Hauses aus, spannend.



So jetzt aber doch ein wenig Füße ausstrecken bei einem vorgezogenen Apero. Schnell umziehen, das Restaurant wartet und lässt den Tag und das Erlebte reflektierend, kulinarischköstlich ausklingen.

Sonntag



Koffer in den Bus und Richtung Limburg dahindösen, schlummern. Limburg mit mächtigem Dom, auf einem Felssporn über der Lahn erbaut, weithin sichtbar, „seht hier bin ich“. Spätromanisch-frühgotisch und siebentürmig, der Tempel Jerusalems auf Erden. 7 die heilige Zahl: 7 Tage zur Erschaffung der Erde; $3+4 = 7$, 3 göttliche Tugenden + 4 Kardinaltugenden; $3 \times 4 = 12$, die 12 Apostel etc. biblische Zahlenmystik.

Die Altstadt duckt sich schuttsuchend unter den Dom. Verwinkelter Gassenwerk von Fachwerkhäusern gesäumt, von Menschen überschwemmt und von italienischen Restaurants dominiert.

Die interessanten Führungen durch die spätromanisch, frühgotische Dom-Symbiose und durch die mittelalterliche Stadt, wurden unterbrochen von einem köstlichen Mittagessen in altem Fachgewerbe.



Dass wir dies heute noch bewundern können, ist einem Ostwind zu verdanken, der die markierenden „Christbäume“ der Alliierten abtrieb und die Bomber mit ihrer vernichtenden Bombenlast in die Pampas leitete. Glück gehabt.

Nach einem schnellen Espresso im Touristengewühle fahren wir im Regen zurück in die schönste Stadt am Niederrhein, nach Düsseldorf. Schneller Abschied am Balletthaus, an der Oper und ein ereignisreiches Wochenende ist zu Ende.

Es ist interessant abseits der großen Tanzmetropolen zu wandeln, Städte zu sehen, die man in der Regel nur von Bahnhofs- oder Autobahnschildern kennt, und siehe da, es gibt dort Interessantes zu entdecken und spannende Tanzproduktionen zu sehen. Das Wörtchen „Provinz“ ist positiv besetzt.

Eva und Oliver, vielen Dank für eine perfekt geplante und liebevollfreundlich begleitete Reise, gewürzt mit bildender Kunst, Stadtimpressionen, neuen Tanzinterpretationen und kulinarisch kommunikativen Momenten. Wir freuen uns auf jeden Fall schon jetzt auf die nächste Reise.